

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 60 Pf. excl. Postgeb.



Inserate

werden die 5-gespaltenen Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pf.

N^o 1221

Abrensburg, Sonnabend, den 12. März 1887

10. Jahrgang.

Hierzu: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Die Unruhen in Bulgarien.

Die verhängnisvolle orientalische Frage ist durch die neuerlichen Vorgänge in Bulgarien wieder aufgefrischt worden, nachdem man eine Zeitlang geglaubt, sie wegen der anscheinend näher drohenden abendländischen Verwickelungen etwas aus dem Auge lassen zu dürfen. Das Bischofen Bulgarien machte einmal wieder von sich reden und zwar durch innere Konflikte recht eruster Natur, die leider nicht ohne Blutvergießen abgegangen sind. Das Heer, das sich schon zu einem großen Theile treulos gegen seinen Fürsten und Führer bewiesen, bildete wieder den Heerd der Revolution und trachtete im offenen Aufstande darnach, die bestehende Regierung zu stürzen.

Die Revolte ist bekanntlich ziemlich schnell unterdrückt worden und ein Theil ihrer Anführer hat durch die Schüsse des Exekutionskommandos am Sonntag Morgen den Lohn des Landesverrätherischen Treibens empfangen. Unterdrückt dürfte die gegen die jetzige Regierung gerichtete Bewegung damit aber noch nicht sein, zahlreiche noch nachträglich in verschiedenen Städten vorgenommene Verhaftungen beweisen, daß die Umsturzidee bereits weitere Kreise in ihren Bann gezogen hat.

Die Zeitungen haben berichtet, daß die Vertreter der fremden Mächte bei den bulgarischen Behörden Schritte gethan haben, um sie von der äußersten Strenge bei Bestrafung der Aufreißer zurückzuhalten. Diese Vermischung blieb ohne Erfolg, der Spruch des Kriegesgerichts wurde ohne Aufschub an den Verurtheilten vollstreckt. Nur einer derselben wurde vom deutschen Konsul als russischer Unterthan reklamiert und von den Bul-

garen als solcher anerkannt, dem Konsul ausgeliefert.

In politischen Kreisen ist die Meinung darüber, ob die Regentschaft mit dieser raschen Justiz recht gehandelt hat, sehr verschieden. Man tadelt dieselbe, da man der Ansicht ist, daß Rußland dadurch provoziert worden ist und sucht die Meinung zu verbreiten, daß es lediglich auf eine Provokation Rußlands abgesehen war. Das ist aber sehr unwahrscheinlich, denn wenn die bulgarischen Machthaber, die doch bisher allem Anscheine nach in Uebereinstimmung mit der großen Majorität des Volkes gehandelt, auch wenig Entgegenkommen gegen Rußlands Wünsche gezeigt haben, so wäre es doch so leichtsinnig als gefährlich, den „großen Bruder“ ohne Noth zu reizen. Die schwierige Lage in der sich das Land Rußland und Europa gegenüber befindet, schloß wohl für die bulgarische Regentschaft die Nothwendigkeit in sich, rasch und energisch vorzugehen und bei dem Aufbruch ein abschreckendes Exempel zu statuieren. Von russischer Seite wird schon lange über die in Bulgarien herrschenden „Anarchie“ geklagt, ohne daß hierfür rechte Beweise erbracht worden, so klingt es denn auch recht abgeschmackt, wenn man jetzt von dieser Seite ein großes Geschrei über die Schreckensherrschaft der bulgarischen Regierung erhebt, nachdem sie mit den Führern des Aufstandes kurzen Prozeß gemacht hat.

Das Ende der Wirren ist übrigens uns schwer vorauszusehen, Rußland wird eben in längerer oder kürzerer Frist seinen Willen durchsetzen, wenn die jetzige politische Konstellation sich nicht ganz ändert und vielleicht Oesterreich mit allem Ernst dem Andrängen Rußlands Widerstand leistet. Die anderen maßgebenden Mächte scheinen dem Schicksal Bulgariens sehr kühl gegenüber zu stehen, da sie anderweitig stärker interessiert sind, Ruß-

land aber wird auch die jüngsten Vorgänge benutzen, um seinen Ziele näher zu rücken, es wird offen und geheim weiter wählen bis die vielberufene „Anarchie“ wirklich da ist und dann Gelegenheit zum Einmischen finden. Auch die jüngsten Ereignisse werden auf russische Wühlereien zurückgeführt, mit russischem Geld sollen die Anführer gekauft worden sein und der schlimmste Feind der Selbstständigkeit Bulgariens ist jedenfalls der „Nebel auf Reisen.“

Erziehung und soziale Wohlfahrt.

G. So oft Ausschreitungen und Vergehen gegen die Sittlichkeit stattfinden, werden Klagerufe laut: „Seht, das sind die Resultate der modernen Wissenschaft und geistigen Kultur!“ In langen Jeremiaden wird die sittenverderbte Gegenwart verdammt, während die „alte gute Zeit“ in Lobeshymnen gepriesen und in den siebenten Himmel gehoben wird. Wenn wir jedoch die Bibel, die Sitten- und Weltgeschichte ein wenig durchblättern, so werden wir zu der Erkenntnis gelangen, daß sich der Mensch zu allen Zeiten gleich geblieben ist oder nur wenig veränderte in seinen Tugenden und Lasten, in seinen Verirrungen und Fehlern. Allein in früheren Jahren gab es keine so genaue Verbrecherstatistik, keine so verbreitete Publizistik wie heute, welche die menschlichen Ausschreitungen so laut in die Welt hinauspfeifen. Es ist wohl richtig, daß eine gewisse Gemüthsverwilderung überhand nimmt; allein weder die fortgeschrittene geistige Kultur noch die Schule tragen Schuld an den krankhaften Erscheinungen und Auswüchsen unserer Tage. Das Uebel liegt ist dem sich ausdehnenden Pauperismus und in der vernachlässigten verfehlten häuslichen Erziehung. Wer wollte noch bestreiten, daß das Wohl und Wehe des Einzelnen sowie der Gesamtheit von der Erziehung abhängt!

Der Boden des Menschen ist das Elternhaus, und die Entwicklung und das Gedeihen des Kindes hängen von einer vernünftigen und verständigen Leitung ab.

Jean Paul sagt: „Habt Ihr recht erzogen, so kennt Euch Euer Kind. Nie, nie hat eines je seiner rein und recht erziehenden Mutter vergessen. Auf den blauen Bergen der dunklen Kinderzeit, nach welcher wir uns ewig umwenden und hinblicken, stehen die Mütter auch, die uns von da das Leben gewiesen und nur mit der seligsten Zeit könnte das wärmste Herz vergessen werden. Ihr wollt recht stark geliebt sein, Weiber, und recht lange bis in den Tod: Nun, seid Mütter Eurer Kinder!“

Allein unsere Mütter haben zu diesem Berufe nicht die nöthige Zeit. Sie müssen Besuche machen und empfangen, Konzerten und anderen Vergnügungen nachgehen, die Mode und den Putz besorgen, Spaziergänge machen — wobei die Kinder lästig und hinderlich sind — oder Romane verschlingen. Da fehlt es an der erforderlichen Zeit, ja selbst zu einer Lektüre über eine rationelle Erziehung. Sie lehnen diese heilige Pflicht aus purer Noblesse und noch mehr aus Bequemlichkeit ab und betrauen damit gemietete Stellvertreterinnen, junge unerfahrene Personen, die selbst noch nicht ganz der Leitung enttrathen sind.

Der Gaumen der Kinder wird durch allerlei süße Sachen gestikelt und an die Naschhaftigkeit gewöhnt. Der übertriebene Kinderkultus verhätschelt, verdirbt die Jugend und macht sie eitel und übermüthig. Das Lesen von aufregenden Geschichten erregt zu sehr die jugendliche Phantasie. Mit besonderer Vorliebe lesen Kinder solche Bücher, deren Inhalt weit über ihre Auffassungskraft hinausreicht. Welche Wirkung und Folgen

Unter einem Dache.

Roman

von Karl Hartmann = Plön.

(Nachdruck verboten)

(Fortsetzung.)

So oft Barland sich auch die Mahnung des Freundes wiederholte, nicht in jedem Vorkommniß einen möglichen Zusammenhang mit seinem dunklen Geschick zu erblicken, so verknüpften seine Gedanken doch immer wieder die eine Geschichte mit der andern und beide Geschichten mit der Vergangenheit seiner Mutter.

War es aber denn so durchaus unwahrscheinlich, daß ein Faden, der von finsternen Mächten in der Provinzialstadt, wo Borgfeld ein junges Mädchen geliebt hatte, gesponnen war, über Rom nach Weissenberg und von da nach Kiel leitete? Ja, weiter noch, nach Hellenborn, zu dem Baron v. Rankendorf? Und doch konnte alles wieder nur Zufall sein.

War die Aehnlichkeit, die der Geheimrath in Roderichs Gesicht entdeckt haben wollte, wirklich so groß, wie letzterer sie zu sehen glaubte? Nichts bringt größere Meinungsverschiedenheiten hervor, als die Frage über Aehnlichkeiten.

Nach stundenlangem Hin- und Herdenken über diesen aufregenden Gegenstand kam er doch schließlich zu dem Schluß, daß er Belas Rath, die in nahe Aussicht gestellte völlige

Genesung seiner Mutter erst abzuwarten, befolgen und keine weiteren Schritte vorher thun wolle, von denen er wohl wußte, daß sie unter Umständen ihn in eine furchtbare Aufregung stürzen könnten, die zu ertragen er nicht die Kraft zu haben glaubte.

Während Roderich Barland sich unruhig auf seinem Lager hin und her warf, hatte er die verschiedensten Pläne gemacht: — er wollte Borgfeld nach dem Namen seiner früheren Geliebten fragen und ihm die Photographie seiner Mutter zeigen.

Aber selbst, wenn dieser antwortet, jene sei eine geborene Wesselfach gewesen, wenn er beim Anblick des Bildes ausgerufen hätte: „Das ist sie!“ — wäre damit eine zweifellose Entscheidung geschaffen?

Es hätte sich allerdings herausgestellt, daß Borgfeld zu Hans v. Belas Erzählung in enger Beziehung stand, die Photographie aber konnte den Geheimrath wiederum nur durch die Aehnlichkeit täuschen und keinen weiteren sichern Beweis liefern.

Eine Gewißheit war nur dadurch zu erzielen, daß man Borgfeld und seine Mutter einander gegenüber stellte. Aber die Anwendung dieses Mittels durfte bei dem geistigen Zustand der Leidenden unter keinen Umständen jetzt schon gewagt werden, weil dabei alle Errungenschaften der Heilung verloren gehen könnten.

Und selbst diese Gewißheit war nicht einmal eine vollständige, wenn der Geist der Kranken nach seiner vollendeten Genesung

nicht in diejenige Kammer des Gedächtnisses zu bringen vermochte, in der die Jugend-erinnerungen lagen, wenn die Thür dazu für immer verriegelt blieb, wenn seine Mutter auch die Erinnerung an eine frühere Liebe verloren hatte.

Und durfte er nun den Mann, den er schon in der ersten Stunde liebgewonnen, der ihm, dem Jüngling, seine Freundschaft angeboten, dessen Herz von dem Liebesleid, das ihm widerfahren, noch immer nicht geheilt war, durch Fragen und Aufzählung seiner Vermuthungen in eine ungeheure Aufregung hineinreißen, den schwer erkämpften Frieden seiner Seele stören, die Narbe von der noch nicht ganz geschlossenen Wunde lösen, damit sie aufs Neue zu bluten anfange? — Nein, das konnte er nicht, das durfte er wenigstens jetzt noch nicht.

Der neue Freund war hither gekommen, sich nach anstrengender Arbeit zu erholen, Roderich konnte es nicht verantworten, ihn in der Ruhe, die seinem Körper nöthig war, zu stören.

Um sechs Uhr erst versank Roderich in einen festen, traumlosen Schlaf, der ihn denn auch ohne Unterbrechung bis in den halben Vormittag hinein festhielt.

Nachdem er erwacht und zur klaren Besinnung gekommen war, durchschritt er noch einmal in rascher Folge alle Gedankenwege, die er in der Nacht durchwandert; für einen Augenblick war der Wille fast so stark wie die Lust, dem Geheimrath Borgfeld alles

zu entdecken, gleich darauf faßte er jedoch abermals den Entschluß, vorläufig ihm nichts zu verrathen.

Er wollte heute nicht gern die Klinik versäumen und begab sich nach den Krankenhäusern auf den Weg.

Es war am Abend vorher verabredet worden, zwischen zwölf und ein Uhr im „Englischen Garten“ einen Frischschoppen zu trinken, und dann wollte Barland den Geheimrath entweder zu Land oder zu Wasser nach Bellevue begleiten, wo Borgfeld sich für die Dauer von vier bis sechs Wochen einzumieten gedachte.

Roderich, der erst gegen ein Uhr im „Englischen Garten“ eintraf, fand daselbst im Freien alle Konkretebrüder, mit denen er am Abend vorher fröhlich zusammen gezecht hatte, nur Hans fehlte, der um diese Zeit bei Frau v. Sonn war.

Letzterer hatte Gabriele nicht die Unwahrheit gesagt, als er ihr mittheilte, daß am Nachmittag abermals ein gemeinschaftlicher Ausflug gemacht werden solle, nur das war nicht richtig, daß er dadurch verhindert war. Er hatte gar nicht die Absicht, sich daran zu betheiligen, einestheils, weil er verschiedene Briefe zu schreiben hatte, unter diesen auch einen an seinen Vetter Wesselfach; andertheils fühlte er sich nicht aufgelegt, inmitten einer mit jedem Glase Bier lauter werdenden Gesellschaft stundenlang auszuhalten, sondern er wollte mit seinen jungen Gefühlen allein sein, ganz allein, um un-

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

daraus entstehen, ist allen Pädagogen bekannt.

Halten wir nun ein wenig Umschau in armen Familienkreisen. Die Armuth ist hier oft Ursache einer verkümmerten und schlechten Erziehung. In einem engen Stübchen, in einer ungesunden Kammer wohnen Eltern und Kinder beisammen. Was muß da nicht Alles das Kind mit ansehen und anhören. Welche düstere Szenen spielen sich nicht selten vor seinen Augen ab. Traurige Bilder, unflätliche Redensarten und Handlungen sind es vielfach, welche das kindliche Herz vergiften. Der Vater geht vom frühen Morgen bis spät in die Nacht seinem Berufe nach. Die Mutter muß tagsüber ebenfalls den Unterhalt außerhalb des Hauses suchen und die Kinder sind sich selbst überlassen, irren in den Gassen herum und gerathen nicht selten in schlechte Gesellschaft. Kann also hier überhaupt von einer Erziehung die Rede sein? Gewiß nicht! Hier sind die an verschiedenen Orten bereits eingeführten Kinderheime von großem Werth und auf die Vermehrung dieser wahrhaft humanen Anstalten anzudringen, ist der Zweck dieser Zeilen.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn. Die Wahl des schleswig-holsteinischen Viehzucht-Kommissionen hat als Resultat ergeben: 1. Kommission für den Zuchtdistrikt des schleswig-holsteinischen Märschviehes: H. H. Körner-Wedel (Kreis Pinneberg), P. Starck-Beidenleth (Kreis Steinburg), Vollmacht Luchtkuden (Kreis Süderdithmarschen), H. D. Holm-Süderheistedt (Kreis Norderdithmarschen), J. H. Bloch-Groß-Mheide (Kreis Schleswig), Meyer-Fabrigard (Kreis Tondern), G. Needer-Gulium (Kreis Husum), F. C. Andrejen-Dreilandenloog (Kreis Siderstedt). 2. Kommission für schleswiger Milchvieh: H. Hartmann-Oldenbütteln (Kreis Nendeburg), J. Naevø-Gaby (Kreis Edernefôrde), C. Ziese-Brebelhof (Kreis Schleswig), Thomsen-Hardestbyhof (Kreis Flensburg), M. Björnson-Undeleff (Kreis Apenrade), Ohlsen-Stenbelgaard (Kreis Hadersleben). 3. Kommission für holsteiner Milchvieh: Peters-Stellmoor (Kreis Stormarn), J. Klappmeier-Bodholt (Kreis Pinneberg), Thierarzt Westphal-Bramstedt (Kreis Segeberg), J. Doofe-Gr.-Buchwaldt (Kreis Kiel), Direktor Contradi-Hohenwestedt (Kreis Nendeburg), D. Wendi-Breitenberg (Kreis Steinburg). 4. Kommission für Milchracen: H. P. Schwartz-Jarpen (Kreis Stormarn), Gutsbesitzer Hölft Wuggesfelde (Kreis Segeberg), H. B. Bruns-Redingsdorf (Kreis Oldenburg), H. Nieden-Gr.-Barkau (Kreis Plön), von Dadelzen-Schönhorst (Kreis Kiel).

* Ahrensburg, 11. März. Am Mittwoch, den 16. d. M., findet im Hotel Posthaus eine Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins statt. Die Tagesordnung enthält: 1. Geschäftliches. 2. Antrag betr. Vereinsfest (Feld- und Gartenbau-Ausstellung). 3. Zur Debatte gestellte Fragen: a. Auf welche Weise ist Grünfütterung durch Gruben, sog. Silos, zu konferviren? b. Welche Sorten Rüben und Munkelrüben empfehlen sich zum Anbau? c. Welches ist die zweckmäßigste Heubereitung? — Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß auch Nichtmitgliedern als Gäste der Zutritt zu der Versammlung gern gestattet ist.

Altona, Landgericht, 8. März. Zw

gestört von der Geliebten träumen zu können.

Es war in der That von der „Tentonia“ beschloffen worden, heute eine Fahrt aufs Meer hinaus zu machen. Zu diesem Zweck hatte man sich den Personendampfer, der den Namen „Klaus Groth“ führt, gemiethet.

Um vier Uhr sollte derselbe bestiegen und sofort auf dem Verdeck ein Faß Bier angefochten werden. In Laboe, einem kleinen Badeort, rechts am Eingang des Hafens gelegen, wollte man eine halbe Stunde Station machen und dann auf unbestimmte Entfernung in die offene See hinausdampfen.

Auch Roderich, dem ein tagelanges Kneipen wenig zusagte, hatte sich vorgenommen, zu Hause zu bleiben, sich aber anders besonnen, als er vernahm, daß Borgfeld die Tour mitmachen wolle und sich sehr darauf freue, das Meer einmal wiederzusehen.

Als der Frischschoppen getrunken war, entfernten sich die einstigen Studiengenossen des Geheimraths, um bis vier Uhr noch anderweitige Geschäfte und Besuche zu erledigen.

Borgfeld und Roderich aber wanderten an den Hafen, wo sie ein Boot bestiegen, um sich von dem Inhaber desselben nach Bellevue fahren zu lassen.

Sie mußten von dort leider unverrichteter Sache wieder fortgehen, da das Logirhaus vollständig besetzt war, bekamen aber vom Wirth die Weisung, sich nach der Villa

vorigen Herbst gerieth das 6 jährige Kind des Landmanns Ferd. Stapelsfeld bei Reinbeck mit den Kleidern an die Welle des Gängelwerkes einer Dreischmaschine, wurde mehrere Male herumgeschleudert und war sofort todt. Der Landmann Stapelsfeld wurde deshalb der fahrlässigen Tödtung angeklagt und die Staatsanwaltschaft machte geltend, es sei schon darin eine Fahrlässigkeit zu erblicken, daß Angeklagter so kleine Kinder, wie das Verunglückte, habe in die Nähe der Maschine kommen lassen. Der Gerichtshof schließt sich dieser Auffassung an, verurtheilt den Angeklagten aber zu der geringsten Strafe, 1 Tag Gefängniß.

Altona, 9. März. Am Dienstag Abend kam todtbleich und athemlos ein Matler in eine Wirthschaft an der Binneberger Straße, warf sich erschöpft auf ein Sopha und konnte kaum ein Wort hervorbringen. Nachdem er sich etwas erholt hatte, erklärte er, von einem tollen Hunde verfolgt zu sein, dem die Zunge aus dem Maule gehangen geblieben habe. Bei den Nachforschungen, die man sofort anstellte, entpuppte sich der vermeintliche Hund als eine Ziege, ein frommes Thierchen, welches den Kindern eines Zollbeamten gehört und daran gewöhnt ist, von Passanten gefüttert zu werden. So kommt es denn auch, daß die Ziege zuweilen Passanten der Chaussee nachläuft.

Hamburg.

— Eine unfinnige Wette machte neulichs Abends ein Engländer in einer Wirthschaft in der 1. Bernhardtstraße, indem er sich erbot, in einem Zeitraum von 10 Minuten ein geschliffenes Weinglas mit Stumpf und Stiel aufzusetzen. Die waghalsige Wette, welche nur um 5 Glas Bier ging, wurde von dem Entrepreneur gewonnen, da derselbe in 8 Minuten das Glas zerlauft und die einzelnen Bruchstücke anscheinend ohne weitere Beschwerden hinuntergeschluckt hatte. Ob indeß die Folgen der unfinnigen That ebenso leicht zu überwinden sein werden, dürfte denn doch sehr fraglich sein.

— Am Dienstag Abend um 7 1/2 Uhr befand sich eine in der Bankstraße No. 62 wohnende Frau mit ihren beiden Kindern im Schlafzimmer, um dieselben zu Bette zu bringen. Durch einen unglücklichen Zufall stürzte eine Petroleumlampe um, worauf sogleich ein Bett und eine Gardine in Brand geriethen. Die Frau eilte mit den Kindern ins Wohnzimmer, konnte jedoch die Thür nicht mehr erreichen, indem sich in auffallend kurzer Zeit ein dichter Rauch entwickelt hatte. Sie fiel bewußtlos zu Boden und auch eins der Kinder verlor die Besinnung, wegen des andern laut zu schreien anfang. Das Dienstmädchen vernahm das Geschrei, vermochte aber die von innen verschlossene Thür des Wohnzimmers nicht zu öffnen. Die Feuerwehrr war schnell zur Stelle, worauf man die Thür erbrach. Die bewußtlos am Boden Liegenden, sowie das andere Kind, welches inzwischen ebenfalls durch den Rauch schwer gelitten hatte und nur dadurch bei Besinnung geblieben war, daß es anstatt zur Thür zum Fenster geeilt, wo der Rauch nicht so stark war, wurden ins Freie geschafft. Alle drei erholten sich nach einiger Zeit wieder. Das Feuer loderte beim Öffnen des Zimmers hell auf und schlugen die Flammen zum Fenster hinaus. Der erste Feuerwehrrang, welcher angerückt war, löschte den Brand. Die Frau war nur durch den Zufall, daß sie besinnungslos niedergefallen war, vor dem Verbrennen geschützt worden. Ihr Kleid war vorn total verbrannt, sie hatte jedoch die Flammen durch den Fels selbst erstickt.

Deutsches Reich.

Der Reichstag begann am Donnerstag die zweite Berathung des Etats. Fürst Bis-

mark war anwesend und drehte sich die Debatte wesentlich um die von dem Abg. Birchow angeregte Frage der Afrikaforschung. Von besonderem Interesse war die Mittheilung des Staatssekretärs von Bötticher, daß schon in nächster Session dem Reichstage ein Gesegentwurf betr. die Alters- und Invalidenversorgung vorgelegt werden würde.

Ein Gesegentwurf wegen der Einquartierung von Offizieren und wegen der Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden ist dem Bundesrathe zugegangen. Das Gesetz, welches aus dem Bedürfnis eine Abänderung der früheren Gesetze (von 1868 und 1875) hervorgegangen, enthält u. A. folgende Bestimmungen: Bei der Einquartierung von Offizieren, im Offiziersrang stehenden Aerzten und oberen Militärbeamten finden die Vorschriften des Gesetzes vom 25. Juni 1868 in Bezug auf Umfang und Ausstattung der Quartiere nur insoweit Anwendung, als denselben entsprochen werden kann, ohne die Quartiergeber zur Anwendung von Kosten zu nöthigen, welche die zu gewährenden Quartierentschädigungen überschreiten würden. — Die Mannschaften vom Feldwebel abwärts haben in einem gegen die Witterung schützenden Obdach nur Anspruch auf eine Lagerstätte von frischem Stroh und auf eine Gelegenheit zur Aufbewahrung der Waffen und zum Niederlegen der Montirungs- und Ausrüstungsstücke, sowie auf Mitbenutzung vorhandener Koch-einrichtungen. — Für die Pferde kann nur Unterkunftsraum und Schutz gegen Wind und Wetter mit Vorrichtung zum Anbinden beansprucht werden. — Als Entschädigung wird für die Offiziere der volle tarifmäßige Servis, für die Mannschaften vom Feldwebel abwärts sowie für die Unterkunft der Pferde nur zwei Drittel desselben gewährt. — Die Stellung von Vorposten kann nur gefordert werden für die auf Märschen, in Lagern oder in Kantonnirungen befindlichen Theile der bewaffneten Macht und nur insoweit, als es nicht gelingt, den Bedarf rechtzeitig gegen einen Preis sicher zu stellen, welcher den vom Bundesrathe für den betreffenden Lieferungsverband festgestellten Vergütungssatz nicht übersteigt.

Nach dem im Erscheinen begriffenen Verzeichniß ist der Stand der Fraktionen im Reichstage folgender: Centrum 98, Hospitanten 3, zusammen 101; Nationalliberale 98, mit drei der Partei nahestehenden Abgeordneten 101; Deutsch-Konfessionelle 76, Hospitanten und der Partei nahestehend 3, zusammen 79; Reichspartei 41; Deutsch-Freisinnige 32; Elsaß-Lothringer 15; Polen 13; Sozialdemokraten 11; vereinzelt stehend 4. Doppelt gewählt sind die Abgeordneten Miquel (nat.-lib.) und Ridert (frei).

Die konservative Partei wird in den nächsten Tagen ihre bekannten Anträge auf Abänderung der Gewerbeordnung (Einführung des Befähigungsnachweises und Erweiterung des Rechte der Innungen gegenüber den Nichtinnungsmitgliedern) wieder einbringen. Früher wurden die Anträge mit dem Centrum gemeinsam eingebracht, jetzt wird die konservative Fraktion selbstständig damit vorgehen.

Deutscher Reichstag, 3. Sitzung, 8. März. Erste Berathung des Reichshaushaltsetats für 1887/88. Staatssekretär Jacobi glaubt sich auf nur wenige Bemerkungen beschränken zu dürfen, da der Etat im Wesentlichen unverändert wieder vorgelegt ist. Die Einnahmen und Ausgaben stellen sich nach früherer Vorlage auf 746 892 644 Mk. Der Fehlbetrag dürfte sich auf 45 Millionen stellen und der Ausfall an den den Bundesstaaten zu überweisenden Einnahmen auf 16 000 000 Mk. Die finanzielle Lage weise dringend auf die Noth

„Es sind noch sechs Zimmer frei,“ antwortete Herr Müller, „zwei parterre und vier im ersten Stock, Sie können nach Belieben wählen. Doch bedauere ich, Ihnen dieselben nicht selbst zeigen zu können, da ich im Begriff stehe, nach dem Gute Malhagen zu reisen, woselbst ich mit meinen Töchtern eine Hochzeit von Verwandten mitzumachen gedenke. Es ist hohe Zeit, und ich möchte nicht gern den Zug nach Schleswig versäumen, doch will ich die Magd anweisen, Ihnen die Thüren zu allen unbesetzten Zimmern zu öffnen. Fünf sind zur Zeit bewohnt und drei hat vor ein paar Stunden ein Herr v. Bela für einen älteren Herrn, einen Bettler von ihm, der ein Gut in Pommern hat, in Beschlag genommen. Die übrigen stehen Ihnen zur Verfügung.“

„Herr v. Bela?“ fragte Roderich, aufs Aeußerste erstaunt und betroffen.

„Und wenn ich nun die übrigen vier,“ sprach Barlandt zu sich selbst, „für mich und meine Mutter offen halten lasse, und wenn sich meine Vermuthungen bestätigen, ist es dann ein böser Zufall — ist es nicht eine sichtbare Fügung des Himmels, daß diese drei Menschen unter ein Dach zusammengeführt werden?“

Er war so erregt von dem Gedanken, Herr v. Wesselbach — denn nur der konnte der Bettler aus Pommern sein, für den Hans hier gemiethet — solle mit Borgfeld dieselbe Villa bewohnen, daß er gar nicht hörte, was

wendigkeit der Erschließung neuer Steuerquellen Abg. v. H u e n e ist der Ansicht, daß der Schwerpunkt in der Deduktion des Defizits liege. Monopole sei seine Partei nicht zu haben, sei sie gegen die Reichseinkommensteuer. Abg. W a l t z a h n - G ü l k hält die Vermehrung Steuern für dringend nöthig; die Konfessionellen hätten nichts gegen die Mehrbelastung der einkommensschwachen Klassen, aber gegen die durch die Einkommensteuer entstehende Doppelbesteuerung. Das Reich müsse seine Einnahmen auf dem Gebiete der indirekten Steuern suchen. Abg. R i e d e r Die Freisinnigen wollen weder die Festhaltung des Etats noch die Militärvorlage verzögern. Es Fazit des Etats sei erhebliche Ausfälle in Einnahmen und erhebliche Vermehrung der Ausgaben. Gätte man die Zuckersteuer rationell gebaut und die Branntweinsteuer reformirt, stände der Etat besser, aber da würden immer Interessen der Landwirtschaft vorgehoben. Reichseinkommensteuer sei weder schwierig noch verfassungswidrig, seit 1879 habe man 170 Millionen indirekter Steuern auf die Schultern minder Wohlhabenden geladen, nun soll man einmahl 30—40 Mill. von den Wohlhabenden nehmen. Ueber die Steuerfrage habe das Reich bei den Wahlen keine Entscheidung getroffen, einem starken Heer müßten wir eine gerechte Steuerreform und politische und geistige Freiheit haben. Abg. v. B e n d a meint, daß es zunächst nur um möglichst schnelle Erledigung des Etats handle. Je mehr seine Partei auf eine Verständigung mit der Regierung einarbeite, desto mehr erwarte, daß die Regierung Eriparrnisse machen wo es irgend angehe. Abg. K o b b e ist für weiteren Ausbau der indirekten Steuern, für Einkommensteuer wären im Reich keine Defizite vorhanden. — Die Diskussion wird geschlossen und einige Kapitel des Etats der Budgetkommission überwiesen. — 5. Sitzung, 8. März. Bei den gefüllten Tribünen tritt das Haus in die Berathung der Militärvorlage ein. Abg. F r a n c e n s t e i n (Centr.) erklärt, daß die Mehrheit seiner politischen Freunde auf den Standpunkt ihrer Abstimmung vom 14. Januar bestehen muß. Da sie diesen Standpunkt aber gegen über der geschlossenen Majorität für die Zustimmung zum Ausdruck bringen können und eine Ablehnung den Anschein erwecken könne, als wolle sie die Friedenspräsenzstärke nicht bewilligen, würden sie sich der Abstimmung enthalten. Abg. B a m b e r g e r: Seine Partei wolle die Verhandlungen möglichst abkürzen, aber sie gegen die Vorlage stimmen. Sie sei so durchdrungen von der Wichtigkeit ihrer Ansicht, sie trotz der Anfeindungen bei ihrem frühem Votum beharre; bei den Wahlen habe es nicht um 3 oder 7-jährige Bewilligung gehandelt, sondern darum, ob die Abstimmung für oder gegen das Septennat von Wichtigkeit sei für die Wendung eines nahe bevorstehenden Angriffs. Seine Partei glaube, daß es sich eigentlich um andere Dinge handle, als um das Septennat, werde nach wie vor für 3 Jahre und wenn Jahre angenommen würden, gegen das Gesetz stimmen. Abg. R e i c h e n s p e r g (Centr.) giebt die Erklärung ab, daß er einige Mitglieder seiner Partei nunmehr für die Vorlage stimmen würden. Abg. v. H e l l b o r n ist der Ansicht, daß bei den Wahlen nicht die Bewilligung gegenüber einer Kriegsgeldforderung über die Frage ob kaiserliches, oder parlamentarisches, abgethimt worden sei. Daß die Freisinnige Partei jetzt nur von 3-jähriger Bewilligung spreche, stehe im Widerspruch mit ihrer frühern Anschauung, wo sie alljährliche Bewilligung verlangt habe. Abg. R i c h t e r: Die Verfassung spreche weder von 3 jähriger noch von 7-jähriger

der letztere und der Zimmermeister Müller über den Miethspreis verhandelten. Wie ein Blitz war es ihm durch den Kopf gefahren, die anderen noch frei stehenden Zimmer für sich in Anspruch zu nehmen um dem Schicksal, dem er vorläufig die Lösung des Knotens überlassen wollte, die Aufgabe zu erleichtern. Die Annahme, daß seine Mutter entflohene Gattin des Barons v. Ranke und die Tochter Wesselbachs sei, hatte trotz Belas eindringlicher Mahnungen, in immermehr festgesetzt; für diejenige dagegen, daß der Geheimrath diesen Verhältnissen nahe stehen könne, sprachen doch nach der sicherer Überlegung zu wenig Gründe, daß er sie mit derselben Fähigkeit festhalten sollte. Hier war doch nur seine auffallende Aehnlichkeit, alles Uebrige bot nicht den geringsten Anhaltspunkt. Diese Frage mußte sich indeffen in der nächsten Zeit entscheiden, sobald die beiden Männer sich nur gesehen hatten. Ja, war Herr v. Wesselbach der Bruder des jungen Mädchens, welches Borgfeld seiner Jugend geliebt, so gewann plausibel Roderichs Aehnlichkeit eine schwerwiegende Bedeutung. Ihm schwindelte fast bei dem Gedanken an diese Möglichkeit. (Fortsetzung folgt).

Die... hat mit d... Depretis... lichen... der Alpe... so aber... an Roth... günstiger... bilden... des Rab... Geleht... Kolonial... und bau... die Abj... Vor... Gendarm... mordet... Hauptm... brechen... gute Die... das Lebe... ligen Ge... zungen... Kinder z... der Ribi... das Ver... verurthe... allen Ba... 10 000... Zeit hat... griffen... St. Pete... ihm, die... Der... die blut... Bek... betreff... schäfte... Zum... haben s... Zagen... 1. A... ge... ge... ge... w... A... fe... 2. A... de... W... und zwa... Mitt... Z... aus den... bittel... Braaf... melobütt... Geleht... theile... Mitt... Z... findet d... Namat... April d... und der... eingereic... starr.

Bewilligung, sondern bestimme, daß die Friedenspräsenz durch Gesetz festgestellt werde. Seine Partei wolle mit der Bewilligung nicht über die Dauer einer Legislaturperiode hinausgehen. Bei den Wahlen habe nur die Vorstellung, als ob durch diese Entscheidung Krieg oder Frieden bestimmt würde, eine Rolle gespielt, die jegliche Mehrheit sei ein Angstprodukt der Wähler. — Die Diskussion wird geschlossen. Der Antrag Vamberger, die Erhöhung nur auf 3 Jahre zu bewilligen, wird mit 222 gegen 23 Stimmen abgelehnt, 88 Zentrumsmitglieder enthalten sich der Abstimmung, die Sozialdemokraten und Elsässer stimmen dagegen. § 1 der Vorlage, Bewilligung auf 7 Jahre, wird mit 223 gegen 40 Stimmen angenommen, 83 Zentrumsmitglieder enthalten sich der Abstimmung, 7 von dieser Partei stimmen dafür. § 2 wird mit 247 gegen 20 Stimmen angenommen, die Freisinnigen stimmen dafür, 83 Zentrumsmitglieder enthalten sich der Abstimmung. Die §§ 3 und 4 werden ohne Debatte angenommen. — Ohne Debatte wird die erste Beratung der Novelle zum Militärpensionsgesetz erledigt und das Militärgesetz für die Angehörigen des Heeres und der Marine nach kurzer Debatte an eine Kommission verwiesen.

Insland. Italien.

Die so langandauernde Ministerkrise in Italien hat mit dem definitiven Verbleiben des Ministeriums Depretis-Nobilitant auf seinen Posten den natürlichen Abschluß gefunden. Man wird sich jenseits der Alpen selber mit dieser Lösung der Krise um so eher zufrieden geben, als anjehend die Lage am Nothen Meer sich für die Italiener wieder günstiger gestaltet hat und die Vorgänge von Saati bilden ja die direkte Ursache für den Rücktritt des Kabinetts Depretis. Jetzt hat dasselbe nun Gelegenheit, die Fehler, die es unzulänglich in seiner Kolonialpolitik begangen, wieder gut zu machen und hauptsächlich eine zweite Ueberrumpelung durch die Abyssinier unmöglich zu machen.

Rußland.

Vor drei Jahren wurde in St. Petersburg der Genbarmerie-Oberst Sudeikin von Nihilisten ermordet. Der Mörder war ein früherer Artillerie-Hauptmann Degajew, der wegen nihilistischer Verbrechen verurtheilt war, aber von Sudeikin als Spion benutzt wurde; als solcher that er auch gute Dienste und entdeckte eine Verschwörung gegen das Leben des jetzigen Kaisers. Aber seine ehemaligen Genossen kamen hinter seinen Verrath und zwangen ihn unter der Drohung, seine Frau und Kinder zu tödten, Sudeikin, der als gefährlichster Feind der Nihilisten galt, zu ermorden. Degajew führte das Verbrechen aus und entfloh. Die Regierung verurtheilte jahrelang, seiner habhaft zu werden; auf allen Bahnhöfen wurde sein Bild ausgestellt und 10 000 Rubel für seine Gefangennahme geboten. Jetzt hat ihn ein Genbarmerieoffizier in Kiew ergriffen. Degajew hat sich fast die ganze Zeit in St. Petersburg aufgehalten; durch große List gelang ihm, die Polizei zu täuschen.

Orient.

Der jüngsten bulgarischen Militärrevolte ist die blutige Säbne auf dem Fuße nachgefolgt, indem

die zum Tode verurtheilten aufständischen Offiziere bereits am Sonntag früh in Rußland erschossen worden sind. Die bulgarische Regentenschaft hat durch die rasche Ausführung des kriegsgerichtlichen Urtheiles zu erkennen gegeben, daß sie entschlossen ist, endlich einmal die volle Strenge der Geseze gegenüber den Theilnehmern an diesen fortwährenden militärischen Putsch, die das Land ewig in Unruhe erhalten, anzuwenden, aber es erscheint fast mehr zweifelhaft, ob die Hinrichtung der Hauptschuldigen auf die weitverzweigte Partei der bulgarischen Verschwörer Eindruck gemacht hat. In Rußland und dem benachbarten Turkei sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden, da hier ein neuer Aufstand befürchtet wird und in Burgas und Philippopol haben sich ebenfalls Verhaftungen, namentlich von Offizieren, notwendig gemacht und in der Hauptstadt Sofia mußten die Milizen wegen ihrer verdächtigen Haltung entwaffnet werden. Außerdem sind in Sofia im Ganzen 24 Personen wegen Verdachts des Landesverrathes verhaftet worden, von denen jedoch mehrere bereits wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Auch ordnete die Regierung die Freilassung des Erministers Sarapoff, sowie Lusanoff, des Schwiegerjohnes des Oppositionsführers Janoff, an. Der verhaftete Erminister Nikiforoff hatte dem französischen Generalconsul angezeigt, er sei mißhandelt worden, worauf die Regierung befahl, Nikiforoff in Beisein des Staatsanwalts und des Stadtkommandanten untersuchen zu lassen.

Der Mensch — eine Maschine.

Populärwissenschaftliche Winke von Dr. Wilhelm Sclacek. Nachdruck verboten.

II. Der Mensch und die Maschine. Jede Uhr hat ferner ein selbes Gehäuse, das aus einer Seite aus einem Metalle, auf der anderen aus Glas besteht, die beide ganz dicht ineinander gefügt sind. Der Zweck dieses Gehäuses ist allgemein bekannt. Wollten wir die Nadelwerke freilassen, so würde sich bald aus der Luft so viel Staub festsetzen, daß das Getriebe stehen bliebe; es würde die Feuchtigkeith der Luft das Metall angreifen u. s. w.

Bei der so einfachen Maschine müssen wir also schon, um ihren Gang richtig zu erhalten, die Schädlichkeiten von Wärme und Kälte durch Reguliren ausgleichen und die Gefahren, die die staubverfüllte Luft erzeugt, durch eine eigene schützende Hülle abhalten. Wir bedürfen für die Uhr besonderer Vorrichtungen, um die Dauer ihrer Leistungsfähigkeit zu erhalten.

Bei den größeren und wichtigeren Maschinen, z. B. den Dampfmaschinen, müssen diese Vorrichtungen auch wichtiger und vielfeitiger werden. Die Schäden, die von der Temperatur drohen, erfordern eine aufmerksamere Bewachung der Feuerung, Staub und Rauch, der die Maschine bald untauglich machen würde, muß die sorgfältige Reinigung fern halten. Aber es machen sich noch andere Schädlichkeiten geltend. Mit dem Wasser werden Stoffe eingeführt, die den Kesselstein bilden und die Dauerhaftigkeit der Maschine bedrohen. Es müssen daher Vorrichtungen angebracht sein, die

das Wasser reinigen, oder die Bildung des Kesselsteines verhindern, oder der Kesselstein muß regelmäßig entfernt werden. Auch die Kohlen, mit denen die Maschine „gespeist“ wird, können Schädlichkeiten enthalten, die den Kessel angreifen und zerstören. Darauf muß der Feuermann und der Maschinenmeister achten und die geeigneten Maßregeln treffen. Und so giebt es noch eine ganze Reihe von Gefahren für die arbeitende Maschine, die entweder durch selbstthätige Sicherheitsvorrichtungen, z. B. die Sicherheitsventile, die Wasserstandsregulatoren oder durch die Wachsamkeit des beaufsichtigenden Maschinenmeisters abgehalten und beseitigt werden.

Wir sehen also, daß jede Maschine, sie mag noch so groß oder noch so klein sein, bestimmter Vorrichtungen bedarf, die alle von außen kommenden Schädlichkeiten abhalten oder zu beseitigen. Es genügt für ihre Leistungsfähigkeit keineswegs, wenn ihr nur zu den erforderlichen Zeiten die bestimmte Menge von Material zugeführt wird. Vielmehr drohen der Dauer ihrer Arbeitsfähigkeit von allen Seiten Gefahren, die besondere Aufmerksamkeit von bewachenden Personal und besondere Schutzmaßregeln erfordern.

Wie steht es nun in dieser Beziehung mit dem lebenden Menschen?

Mannigfaltiges.

Die Gruben-Katastrophe in Belgien. Im Schachte Boule des Bergwerks Duaregnon-Paturages hat die Explosion eines furchtbaren Schlagenden Wetters nicht weniger als 135 Kohlengräber um ihr Leben gebracht und ebenso viele Familien ihr Ernährer beraubt. Ueber den Hergang der Katastrophe wird der Münchener „Allg. Z.“ aus Brüssel, 5. März, folgendes Nähere berichtet: Gestern Nacht stiegen sämtliche im erwähnten Schachte beschäftigten 210 Arbeiter in die Gruben hinab, von denen einige die außerordentliche Tiefe von 700 Meter bestiegen. Die Arbeit war im besten Gange, als um 8 Uhr in einer Tiefe von etwa 400 Meter eine furchtbare Gasexplosion aus bisher ganz unbekanntem Grunde ausbrach. Die Gewalt der Explosion war eine solche, daß man den Knall meilenweit vernahm. Die in der erwähnten Tiefe arbeitenden Kohlengräber waren in wenigen Minuten vollständig verlohnte Leichen. Die Explosion rief jedoch gleichzeitig den Einsturz aller Schächte von 300 Meter Tiefe an hervor, so daß das ganze Kohlenbergwerk einem Trümmerhaufen gleich. Jene Arbeiter nun, welche nicht verbrannten, mußten in dem von schädlichen Gasen geschwängerten Raume ersticken oder wurden unter den Trümmern begraben. Von den 210 Arbeitern waren nun etwa 70 oberhalb 300 Meter beschäftigt, so daß sie sich rechtzeitig retten. Alle anderen 135 sind umgekommen. Sofort nach dem Bekanntwerden des Unglücks organisirte der Kgl. Gouverneur der Provinz Hennegau, Herzog v. Arel, eine umfassende Hülfleistung, die sich jedoch als vergeblich erwies. Das explodirende Gas hatte derartige Verheerungen angerichtet, daß der Tollkühnste nicht einmal bis zu den Trümmern des Schachtes, um so weniger bis zu den Verunglückten selbst gelangen konnte. Es ist übrigens leider gewiß, daß von diesen keiner sich mehr am Leben befindet. Es ist begreiflich, daß dieses schreckliche Grubenunglück unter den Arbeitern eine geradezu verzweifelte

Stimmung hervorruft. Erst vor einigen Wochen fielen im Bergwerke Dour 40 Kohlengräber einer gleichen Katastrophe zum Opfer. Die Ursache der Grubenunglücks dürfte ebenso, wie dasjenige, welches vor einigen Tagen in Saint-Etienne stattfand, mit den in der letzten Zeit stattgehabten Erdbeben im Zusammenhang stehen. Doch dürfte auch der Mangel an nöthigen Vorsichtsmaßregeln wenigstens an dem schrecklichen Umfange der Katastrophe Schuld tragen. In dieser Richtung fällt den belgischen Kammern eine arge Nachlässigkeit zur Last, für die es wahrhaftig keine Entschuldigung giebt. Nach dem großen Gruben-Unglücke von Frameries im Jahre 1879 wurde eine parlamentarische Kommission eingesetzt, die Schutzmaßregeln namentlich die schlagenden Wetter schaffen sollte. Ein Ingenieur legte damals einen Antrag vor, über welchen die Kommission einen höchst günstigen Bericht verfaßte. Seitdem hat man die Angelegenheit einfach — vergessen. Öffentlich wird man diesmal nicht eine neue, vielleicht noch furchtbarere Katastrophe abwarten, um die Arbeit in den Kohlengruben, welche in der letzten Zeit allzu viele Opfer fordert, endlich zu regeln.

Ein unfolgsames Kind. Vor dem Richter Mr. Manasty in London erschien vor einigen Tagen die 102 Jahre alte Annie Hawish und erzählte, daß ihre 74jährige Tochter Nellie Hawish, die ihr Leben lang noch keinen Tag von ihr entfernt gewesen sei, in der letzten Woche verführt durch leichtfertige Gesellschaft, auf das Land zu einem Feste gefahren und seitdem nicht zurückgekehrt sei. Vor Zorn bebend sagt die alte Frau: „Ich besteho auf gerichtliche Bestrafung des unfolgsamen Kindes.“ Der Richter klopfte der Alten liebevoll auf die Schulter: „Uebernehmen Sie das Richteramt selbst, und seien Sie nicht hart gegen Ihr Töchterchen, Sie wissen: Jugend hat keine Tugend.“

Triftiger Grund! Fräulein Ethel Gonzaler, die 29-jährige Tochter eines Kaufmanns in Paris, hat sich am Aschermittwoch mittelst Cyankali vergiftet. In einem hinterlassenen Schreiben erklärt die Dame, sie habe sich darauf geschworen, in diesem Falschjahr einen Mann zu bekommen; allein ihr Wunsch hätte sich nicht erfüllt und sie wolle nicht wieder ein ganzes Jahr hindurch die Zelscheibe schlechter Wiße Seitens ihrer jüngeren Schwestern und ihres Bruders sein. Die Schlussworte des Briefes lauten: „Was ich in letzter Zeit auch unternahm, es hieß stets: Du bist zu alt dazu; nun, zum Sterben werden mich doch noch hoffentlich Alle zu jung finden!“

Redaktion, Druck und Verlag von E. Zieje in Ahrensburg.

Farbige Seidenstoffe v. Mk. 1.55 bis 2.55 p. Met. (ca. 2000 versch. Farb. u. Dess.) Atlasse, Faille Française, „Monopol“, Foulards, Grenadines, Surah, Sat. merv., Damaste, Brocatelle, Steppdecken u. Fahnenstoffe, Ripse, Taffete etc. — verl. roben- und stückweise 20 Pf. frei in's Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (St. u. St. Hofst.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Anzeigen.

Bekanntmachung, betreffend das Musterungs-Geschäft des Kreises Stormarn pro 1887.

Zum diesjährigen Musterungsgeschäft haben sich an den nachstehend bezeichneten Tagen zu stellen:

1. Alle in den Jahren 1851 bis 1866 geborenen Mannschaften, über welche noch keine definitive Entscheidung getroffen worden ist, d. h. welche weder eingestellt waren, noch einen Ausmusterungs- resp. Ersatz-Reserveerschein oder einen Ersatz-Reservepaß erhalten haben;
2. Alle im Jahre 1867 geborenen, den laufenden Jahrgang bildenden Militärpflichtigen,

Mittwoch, 30. März 1887, Vormittags 9 Uhr, in Wandsbek, Reiser's Hotel,

aus den Gemeinden Ahrensburg, Barsbüttel, Bergstedt, Boberg, Bramfeld, Braat, Hoisbüttel beider Theile, Hummelshoop, Poppensbüttel, Sasel, Sief, Seilschlopp, Wellingsbüttel beider Theile.

Mittwoch, d. 6. April 1887, Vormittags 9 Uhr, in Wandsbek, Reiser's Hotel,

findet die Voosung und Prüfung der Reklamationen der vom 30. März bis 5. April d. J. gemusterten Militärpflichtigen und der aus den vorgezeichneten Ortsschaften eingereichten Anträge auf Klassifikation statt.

In Gemäßheit der Vorschriften des § 61 ad 1 der Ersatzordnung (siehe Beilage zum Amtsblatt, Stück 66 pro 1876) haben die stammrollenföhrnden Behörden (Magistrate, Gutsobrigkeiten, Gemeindevorsteher) die sich zu stellenden Militärpflichtigen zu diesem Termine zu beordern. Ich fordere deshalb dieselben hiermit auf, alle diejenigen Militärpflichtigen, welche sich in diesem Jahre zu den betreffenden Stammrollen angemeldet haben, resp. sich noch anmelden sollten, zu den vorstehend aufgeführten Terminen vorzuladen und für die pünktliche Stellung Sorge zu tragen. Außerdem geht an sämtliche Militärpflichtige, welche sich im Kreise Stormarn aufhalten und über ihre Militärpflicht nicht bereits definitive Entscheidung erhalten haben, resp. von der Stellung entbunden sind, hiermit die Aufforderung, sich bei Vermeidung der gesetzlichen Folgen an den bestimmten Tagen der Ersatz-Kommission vorzustellen.

Alle Militärpflichtigen müssen mit völlig gereinigtem Körper, in anständiger Kleidung erscheinen und mit reiner Leibwäsche versehen sein.

Diesjenigen Militärpflichtigen, welche sich schon in den Vorjahren zur Musterung gestellt haben, müssen ihre Voosungsscheine mit zur Stelle bringen, welche sie nach erfolgter Vorstellung, nachdem die diesjährige Entscheidung der Ersatz-Kommission darin vermerkt worden, zurückerhalten. Diejenigen, welche sich nicht im Besitz eines Scheines über die frühere Stellung befinden, haben sich solchen bis zur Musterung zu beschaffen.

Etwas Reklamationen um zeitweise Zurückstellung event. gänzliche Befreiung vom Militärdienst auf Grund des § 30 der Ersatzordnung vom 28. September 1875 sind seitens der Militärpflichtigen, resp. deren Angehörigen, schleunigst bei den Magistraten, Fleckensvorstand zu Reinfeld, Königlichen Kirchspielbögen und Gutsobrigkeiten anzubringen, welche die Reklamations-

gründe sorgfältig zu erörtern, festzustellen und in der einzureichenden Nachweisung sich gutachtlich zu äußern haben.

Zugleich haben die genannten Behörden dafür Sorge zu tragen, daß mir diese Nachweisungen mit den erforderlichen Anlagen bestimmt bis zum 20. März d. J. vorliegen. Zugleich verweise ich auf die Bekanntmachung des Königlichen Herrn Oberpräsidenten vom 11. März 1876 (Amtsblatt S. 148), betr. das Verfahren bei Anbringung von Gesuchen um Zurückstellung resp. Befreiung vom Militärdienst, und wollen sich die genannten Behörden anlegen sein lassen, die Verhältnisse der Reklamanten und deren Angehörigen in eingehender Weise klarzustellen. In Rubrik 10 der einzureichenden Uebersicht ist auch der Viehbestand, welcher auf der Landstelle gehalten wird, und die Versicherungssumme der Gebäude anzugeben.

Die zur Begründung etwa vorzulegenden Atteste müssen soweit als möglich amtlich ausgestellt und beglaubigt sein, dies ist insbesondere bei den ärztlichen Attesten zu beachten, welche letztere bei den Physikaten zu beantragen sind. Reklamationen wegen häuslicher Verhältnisse können nur dann Berücksichtigung finden, wenn die Angehörigen derselben im Aushebungstermin persönlich erscheinen. Reklamationen, welche der Ersatz-Kommission nicht vorgelegen haben, werden später, sofern die Veranlassung zur Reklamation nicht etwa erst nach Beendigung des Musterungs-Geschäftes entstanden sein sollte, ohne Weiteres zurückgewiesen.

Die gleichen Bestimmungen finden auch auf die Gesuche der Reservisten und Landwehrlaute Anwendung. Diese Klassifikationsgesuche kommen am 29. März, bezw. 6. April cr. zur Verhandlung, und haben sich die Reklamanten zu den betreffenden Tagen im Musterungslokale einzufinden. Zum Klassifikationsgeschäft können auch die im diesjährigen Musterungsgeschäft der Ersatzreserve erster Klasse zugehörigen Militärpflichtigen zugelassen werden. Letztere haben ihre desfallsigen Anträge rechtzeitig, und zwar

spätestens im Musterungstermin, zu stellen. Diejenigen Militärpflichtigen, welche mit äußerlich nicht wahrzunehmenden, sondern nur durch längere Beobachtung zu konstatirenden Fehlern behaftet sind, müssen hierüber glaubwürdige Atteste beibringen. Die an Epilepsie leidenden Personen haben auf eigene Kosten 3 Zeugen vor die Ersatz-Kommission zu stellen, die ihren Zustand genau kennen und über denselben Auskunft zu geben vermögen.

Die Ortsbehörden wollen den zur Vorstellung gelangenden Personen unter Hinweisung auf die bevorstehenden Strafverfahren ein ruhiges und gefittenes Verhalten, sowohl während der Musterung, als auf der Hin- und Rückreise zu derselben, zur Pflicht machen.

Vorstehender Auszug aus der Verfügung des Königlichen Herrn Landraths zu Wandsbek vom 2. März 1887 wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Die Gutsobrigkeit. Balle.

Holz-Verkauf.

Am Montag, den 14. März, Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem Haupthofe Vorwerk bei der Schmiede ca. 60 Cav. Fichten-Schälholz (größtentheils ebenkantig und zum Theil stark genug, um Bretter daraus zu schneiden), an Ort und Stelle, unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen, öffentlich meistbietend verkauft werden. Ahrensburg, den 5. März 1887.

Das Inspectorat. Balle.

Öffentliche Versteigerung.

Montag, den 14. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, werden zu Sasseibe bei dem Landmann Ch. Borchert

- 1 Drehmaschine mit Göpel und
- 1 Stuhlwagen

gegen sofortige Baarzahlung versteigert. Ahrensburg, den 11. März 1887.

Drost, Gerichtsvollzieher.

Coffee

in kleinen Säcken von 5 Kilo 95 Pf. pro 1/2 Kilo verendet gegen Nachnahme

Wilhelm Ehrecke, Berlin W., Leipzigerstr. 125.



Directe Postdampfschiffahrt von Hamburg nach Newyork jeden Mittwoch und Sonntag, von Havre nach Newyork jeden Dienstag, von Stettin nach Newyork alle 14 Tage, von Hamburg nach Westindien monatlich 3 mal, von Hamburg nach Mexico monatlich 1 mal. Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüten wie Zwischendecks-Passagiere. Nähere Auskunft erteilt (257) H. E. Klöris in Ahrensburg.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

B.I.G.

Establiert 1874. Patente für alle Länder besorgen event. verwerthen Brydges & Co. Berlin S.W. 11, Königgräberstr. 101.



Nur die besten Cacao-Sorten werden verarbeitet. Puder-Cacao's absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdaulich. Chocoladen mit 5 und 10% Sago-Zusatz per 1/2 K^o von M. 1.25 ab; mit Garantie-Marke 'Rein Cacao und Zucker' von M. 1.60 ab.

Gesangbücher, mit Goldschnitt, in höchst eleganten Einbänden in Leinen, Leder und Sammet, von den einfachsten bis zu den feinsten Sorten, im Preise von 3 Mt., 3,80, 4,00, 5—9 Mt.

Ferner Schulgesangbücher dauerhaft gebunden a 1 Markt 80 Pfg. empfiehlt E. Ziese's Buchhandlg., Ahrensburg.



Petroleum-Kochöfen mit emalirtem Delbehälter und Walzenbrenner. IV Blech- und em. Geschirre, Caffee-Aufguss-Maschinen, Bring-Maschinen, Kort-Maschinen zc. empfiehlt Guido Schmidt, Ahrensburg am Weinberg.

Geschäfts-Vergrößerung.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mein schon bekanntes Schuh- und Stiefel-Lager durch neu zubehaftete Waaren bedeutend vergrößert habe und empfehle zur Saison: Herren-Stiefel mit Doppelsohlen v. 8,50 Mt. an, Turnschuhe 3 Mt., Kinder-Stiefel v. 0,60 bis 7,50 Mt., Damen-Stiefel v. 5,50 bis 12 Mt., Braun-Schuhe in feinsten Ausführung 4,50 Mt. Nebenbei Anfertigung nach Maas in allen in diesem Fach vorkommenden Artikeln. Reparaturen werden schnell und solide ausgeführt. Ahrensburg. H. F. David, Schuhmachermeister.

Hochinteressante Neuheit! Soeben erschien: Berlin bei Nacht in Wort u. Bild. Reich illustriert. 1. Bändchen: Vornehme Sünderinnen. 2. Bändchen: Faschingscherze der Venus im Tricot. Gegen Einzahlung von Mt. 0,70 für ein Bändchen, Mt. 1,20 für beide zusammen in Postmarken erfolgt franco-Zustellung unter verschlossenem Couvert auch an Chiffre-Adresse von J. Weinberg, Berlin NW., Thurmstr. 8.

Dr. med. W. Lange wohnt im Hause des Herrn J. G. Wall in Ahrensburg. Sprechstunden bis Morgens 10 Uhr.

Seihe

ab Löwenbrauerei Uhlensdorf hat frisch und preisw. abzugeben. Wellingsbüttel. Ad. Reimers.

Hotel & Pension „Waldburg“ bei Ahrensburg.

Zur Erlernung der feineren Küche findet noch ein junges Mädchen für diese Saison Aufnahme.

Hermann Lampe.

Gesucht zum 1. Mai oder früher ein tüchtiger Knecht

und ein verheiratheter Tagelöhner gegen guten Lohn.

Zu melden, am liebsten Sonntags, bei E. Bollmann in Stenwarde.

Wer im Zweifel darüber ist,

welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die Broschüre „Krankentfreund“. In diesem Büchlein ist nicht nur eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben, sondern es sind auch erläuternde Krankenberichte beigebrucht worden. Diese Berichte beweisen, daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker versäumen, sich den „Krankentfreund“ kommen zu lassen. An Hand dieses lehrreichen Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung des Buches erwachsen dem Besteller KEINERLEI Kosten.

Holländischen, Limburger und Holsteinischen Käse

in den feinsten Qualitäten, sowie Anchovis, Sardellen und Sardinen in Del, empfiehlt bestens Ahrensburg. E. Pahl.

Corned. Beef, Appetit-Sitz, Sardinen in Del, Hummer, Lachs, Liebigs Fleisch-Extract, Anchovis empfiehlt billigt Ahrensburg. Aug. Haase.

Gerätpantale (im. exakt. durchst. Filz) Tuchen liefert billiger u. h. mer als jede Konkurrenz G. Engelhardt, Zeitz.

Franko! Neueste Muster!

Wir versenden auf Verlangen franco an Jedermann die neuesten Muster der für gegenwärtige Saisson in den größten Reichhaltigkeit erschienenen und in unserem Lager vorräthigen Stoffe zu Herrenanzügen, Paletots, Regenmänteln, wasserdichten Zuckern — das größte wie das kleinste — auch nach den entferntesten Gegenden. Wir führen beispielsweise:

- Stoffe, zu einer hübschen Toppe, für jede Jahreszeit passend, schon von M. 3,50 an,
Stoffe, zu einem ganzen, modernen, completen, Burkinanzug, von M. 6.— an,
Stoffe, für einen vollständigen, hübschen Paletot von M. 6.— an,
Stoffe, für eine Burkin-Hose von M. 3.— an,
Stoffe, für einen wasserdichten Regen- oder Kaiser-Mantel für Herren und Damen, von M. 7,50 an,
Stoffe, für einen eleganten Gebrock, von M. 6.— an, ferner
Stoffe für einen Damenregenmantel von M. 4.— an

bis zu den hochfeinsten Genres bei verhältnismäßig gleich billigen Preisen. — Leute, welche in keiner Weise Rücksicht zu nehmen haben wo sie ihre Einkäufe machen, kaufen unstrittig am Vortheilhaftesten in der Zuchausstellung Augsburg und bedenke man nur auch, daß jedem Käufer, das Angenehme bieten, sich aus einem colossalen Lager, welches mit allen erdenklichen Erzeugnissen der Zuchausstellung ist, mit Mühe und ohne jede Beeinträchtigung Seitens des Verkäufers seinen Bedarf auswählen zu können. Wir führen auch Fremdwährungen, fortgraue Tuche, Billard-, Chaisen- & Livrée Tuche, Stoffe für Velociped-Clubs, Damentische, sowie vulkanisirte Paletotstoffe in Gummeinlage, garantirt wasserdicht. Wir empfehlen ferner geeignete Stoffe zu Ausrüstung von Anstalten und Instituten für Angestellte, Personal und Jöglinge. Unter Princip ist von jeder: Führung guter Stoffe, streng reelle, muftergetreue Bedienung bei äußerst billigen an Preisen und die Anhänglichkeit unserer vielfährigen Kunden ist wohl der präcedente Beweis, daß wir dieses Princip hochhalten. Es liegt sich gewiß der Mühe, durch Postkarte unsere Muster zu bestellen, um sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß wir all' daß wir wirklich im Stande sind, was wir hier versprechen. — Herrnkleidern, welche sich mit dem Verlaufe unserer Stoffe an Privatwäschen befaßen, stehen große Muster, mit Nummern versehen, gern zu Diensten.

Zuchausstellung Augsburg, (Wimpfheimer & Cie.) in Augsburg.

Vorläufige Anzeige.

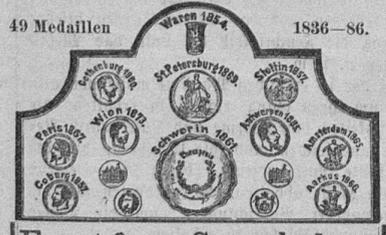
Conrad Köster's Etablissement, Loh. Dienstag, 22. März, als am Kaisers-Geburtsstage:

3. Abonnements-Concert

ausgeführt von der Elite-Kapelle, Dirigent Emil Njger, Königl. Kapellmeister, Ritter p. p.

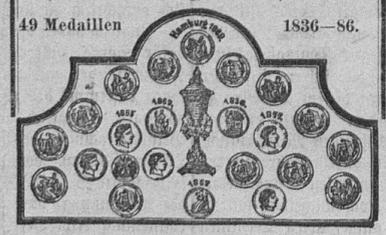
Grosser Ball.

Nach dem Concert: Anfang 6 Uhr. Karten im Voraus a 75 Pf. sind im Concert-Lokal zu haben. Hierzu laden ergebenst ein Emil Ascher und Conrad Köster.



Ernst & von Spreckelsen

(vorm.: J. G. Booth & Co.) Begr. 1821. HAMBURG. Samenhandlung. Gr. Neichenstr. 3 und 5. Gärtnerei: Hamm, Hirtenstr. 46. Niederlage bei unsern Vertretern, (wo auch unser illustriertes Preis-Verzeichniß gratis erhältlich ist): Fritz Dube, Wohldorf-Ohlstedt, Peter Eggers, Brank, C. Johannsen, Hoisdorf, M. Möller, Zick, H. Paape, Gr. Hausdorf.



Metallbustaben zu Firmenschildern, Wappen für Hoflieferanten Ausstellungs-Medaillen. Gute Arbeit. Billige Preise. Koch & Bein, Königl. Hoflieferanten, Berlin C., 29 Brüder-Strasse 29.

Der Gesangs-Komiker. Ausgewählte Couplets, Duette, Soloscenen zc. mit Pianoforte-Begleitung 20 Bde. (Bd. 18—20 neu) a 1 Markt. Inhaltsverzeichnis gratis und franco. Die besten Declamationen u. komische Vorträge für frohe Menschenkreise. 9. Auflage. Preis 1 Mt. 50 Pf. Des Menschen Leben und Gesundheit. Ein Haus- und Familienbuch von A. Schroot. Vollständig in 10 Lieferungen a 50 Pf. Heft 1 gratis und franco. Die Bauchrednerkunst von G. Lund. Mit Illustrationen. Preis 50 Pf. Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

Franko! Neueste Muster!

Zu dem am Sonntag, d. 13. März im Lokale des Herrn Schierhorn stattfindenden Kränzchen ladet freundlich ein Das Comité Anfang 7 Uhr. Entree für Herren 60 Pfg., Damen 30 Pfg, wofür freier Tanz.

Stadt-Theater in Wandsbek.

Dienstag, den 15. März 1887 (22. Abonnements-Vorstellung). 22. Gesamt-Gastspiel der Mitglieder d. Lübecker Stadt-Theaters. DIRECTION: Fr. Erdmann. Das Glöckchen des Cremitte Oper in 3 Acten von Lecrop. Anfang der Ouverture 6 3/4 Uhr. Anfang der Vorstellung präcise 7 Uhr. Programme à 10 Pfg. sind an der Kasse zu haben. Kassenpreise: Fremdenloge 3 M., I. Rang (Loge, Parquet, Balkon) 2 M., II. Rang 1 M., III. Rang 30 Pfg., Schülerbillets 1 1/2 Dugend Billets zum 1. Rang 9 M., zum 2. Rang 5 M. Das geehrte Publikum wird höflich gebeten, recht präcise zu erscheinen, die Vorstellung präcise 7 Uhr ihren Anfang nimmt. W. A. Reiser.

Stadt-Theater in Wandsbek.

Sonntag, den 13. März 1887 277. Vorstellung. 129. große Extra-Vorstellung unter Leitung des Herrn Alfred Homeyer. Sein letztes Bild, oder Liebe um Liebe. Charaktergemälde in 3 Aufzügen frei nach dem Leben von E. L. Costenoble. Anfang präcise 6 Uhr. Entree für Theater und sämtliche Localitäten 30 Pf. Reservirter Platz 50 Pf. Programme 10 Pf.

Technicum Mittweida

Hamburger Pferdemarkt. 10. März. Schon der Vorverkauf zu dem heute abgehaltenen Markt war ein wenig ergebiger, die hier eingetroffene Anzahl bestand zum größten Theil aus N-beranden vom Uelzen-Markt. Die Gesamtzahl der abgekauften Pferde belief sich auf etwa 1000 Stück. Handel mit Zuchspferden war sehr lebhaft und der ganze Vorverkauf, Gutes war heutiger Markt wenig, doch verlief der Markt etwas reger wie bei dem Vormarkt, namentlich für geringere Pferde, insbesondere für Bau. Prima-ware Arbeitspferde waren am Markt nur einzelne gute dänische Sorten mit 400 Thlr. bezahlt wurden. Für gute Arbeitspferde, die hauptsächlich vorhanden auch bezahlt waren, stellte sich der Preis auf 250—350 Thaler. Am Markte standen etwa 700 Pferde.